

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 113.

Donnerstag, den 27. September

1900.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß nach Verordnung des Kgl. Ministeriums
des Innern vom 1. Juli dieses Jahres

**Frau Alma Clementine verw. Scheithauer in Zwickau,
Mittelstraße 16,**

als weibliche Vertrauensperson für die Gewerbeaufsicht im Regierungsbezirk
der künftigen Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau in Pflicht genommen
worden ist.

Die Aufgabe der weiblichen Vertrauenspersonen soll laut Ministerialverordnung bis
auf Weiteres darin bestehen, Beschwerden, Wünsche usw., welche Arbeiterinnen nicht direkt
den Gewerbeaufsichtsbeamten vortragen wollen, mündlich oder schriftlich entgegenzunehmen
und sie der zuständigen Königl. Kreishauptmannschaft zu übermitteln, die alsdann unter
Zuziehung des ihr vom 1. Juli dieses Jahres ab zugetheilten gewerblichen Rathes das
Weiterer wegen Abstellung der Beschwerden oder Bescheidung der in Betracht kommenden
Arbeiterinnen veranlaßt.

Frau verw. Scheithauer ist an Sonn- und Festtagen Vormittags 11 Uhr bis Mittags
1 Uhr und an Wochentagen Dienstag und Freitag Mittags 12 bis 1 Uhr sowie Abends
6 bis 7 Uhr in ihrer Wohnung zu sprechen.

Eibenstock, am 24. September 1900.

Der Rath der Stadt.

J. B.:

Justizrath Landrod.

M.

Erwerb des Bürgerrechts betreffend.

Die zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigten u. verpflichteten Gemeindeglieder
werden hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß Anmeldungen zum
Bürgerrechtserwerbe bis zum

30. September 1900

in der Registratur des Stadtrathes zu bewirken sind.
Eibenstock, den 24. September 1900.

Der Rath der Stadt.

J. B.:

Justizrath Landrod.

M.

Ruhezeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen und Neun-Uhr-Ladenschluß.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hierdurch noch besonders darauf aufmerk-
sam gemacht, daß mit dem **1. Oktober 1900** in Kraft tretenden Gewerbeordnungs-
novelle vom 30. Juni 1900 unter Anderem auch die in §§ 139c ff. dieser Novelle enthal-
tenen Vorschriften über die Ruhezeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Ver-
kaufsstellen und über den Neun-Uhr-Ladenschluß in Geltung treten.

I. Ruhezeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen.
Gemäß § 139c des genannten Gesetzes ist vom **1. Oktober dieses Jahres ab**
in sämtlichen hiesigen offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden
Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen den Gehilfen, Lehrlingen und
Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit
von mindestens zehn Stunden zu gewähren.

Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine ange-
messene Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre
Hauptmahlzeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmen, muß
diese Pause mindestens ein und eine halbe Stunde betragen.

Die Einweihung des neuen Schulgebäudes der Obererzgebirgischen Frauen- und Haushaltungsschule in Schwarzenberg.

Ein hoher Freuden- und Ehrentag war für die Stadt
Schwarzenberg Montag, der 24. September, an welchem in An-
wesenheit Ihrer Majestät unserer vielgeliebten Königin
Carola das neue prächtige Schulgebäude der Obererzgebirg-
ischen Frauen- und Haushaltungsschule seine Weihe erhielt. In
festlicher Weise hatte sich die herrlich gelegene Bergstadt zum
Empfang ihres königlichen Gastes geschmückt, Kränze und Guir-
landes, eine stattliche Ehrenpforte, sowie reicher Fahnen- und
Flaggenschmuck verliehen den Straßen ein ebenso lebensvolles
wie festliches Gepräge, welches durch das herrliche Herbstwetter
noch besonders erhöht wurde. Erwartungsvoll und in gehobener
Stimmung sah die Einwohnerschaft Schwarzenbergs, sowie eine
zahlreich von Nah und Fern herbeigeströmte Menschenmenge dem
Augenblick entgegen, in dem es ihr vergönnt sein sollte, die hohe
Landesfürstin in den Mauern der alten Bergstadt zu begrüßen.
Zum Empfang auf dem Bahnhofsperron hatten sich außer dem,
aus den Herren Amtshauptmann Krug von Ribba, Oberfinanz-
rath Täger, Vorstand des Königl. Amtsgerichts Oberamtsrichter
Hattag und Bürgermeister Gareis bestehenden Comité noch die
bereits eingetroffenen Ehrengäste Herr Geheimrath Dr. Bobel
und Herr Kreishauptmann Frhr. von Weld eingefunden. Zwölf
Uhr 30 Min. lief der Zug mit dem hohen Gaste auf dem Bahn-
hof ein, worauf alsbald Ihre Majestät die Königin dem Salon-
wagen entstieg, ehrfurchtsvoll begrüßt von den versammelten
Herren. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich Frau Ober-
hofmeisterin von Pfugl, Frz. Herr Oberhofmeister Baron von
Malortie und Hofdame Frä. von Naunorf. Ferner entstieg
dem Salonwagen Herr Staatsminister von Meisch. Am Perron-
eingang erwartete Frau Amtshauptmann Krug von Ribba, Vor-

sieherin der obererzgebirgischen Frauen- und Haushaltungsschule,
Ihre Majestät die Königin, welche einen von dem Töchterchen
des Herrn Amtshauptmann mit sinnigen Worten überreichten
Strauß aus Halbedelsteinen huldreich entgegennahm. Hierauf
wurde die Fahrt nach der Stadt angetreten. Den beiden Hof-
wagen, in deren erstem Ihre Majestät Platz genommen hatte,
folgte eine stattliche Anzahl von Equipagen mit den geladenen
Gästen. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Markte hatte
die Feuerwehr Spalier gebildet, während auf dem Marktplatz
selbst der Militärverein König Albert, der Militärverein Schwar-
zenberg und Umgebung, die priv. Schützengesellschaft, der Gesang-
verein Liedertanz, der Turnverein und der Gesellenverein Auf-
stellung genommen; desgleichen waren daselbst die kaiserlichen,
königlichen und städtischen Beamten versammelt. Bei Anknüpfung
auf dem Markte erfolgte feierliche Begrüßung Ihrer Majestät
Seiten der städtischen Kollegien durch Herrn Bürgermeister Gareis.
Redner hieß Ihre Majestät im Namen der Stadt ehrfurchtsvollst
willkommen und erinnerte an den Tag, an welchem vor 14 Jahren
die Stadt Schwarzenberg leptomals die hohe Ehre des Besuchs
Ihrer Majestät zu verzeichnen hatte. Mit inniger Freude sei
von der gesamten Einwohnerschaft die Kunde begrüßt worden,
daß Ihre Majestät der Einweihung der neuen obererzgebirgischen
Frauen- und Haushaltungsschule — welche ihre Entstehung und
Entwicklung nur der unermüdeten Fürsorge ihrer Allerhöchsten
Protectorin verdanke — durch Ihre Anwesenheit die schönste
Weihe verliehen wolle. Als dann die Nachricht von dem er-
schütternden Schicksalsschlage kam, der jüngst unser hohes Königs-
haus in tiefe, vom ganzen Sachsenlande getheilte Trauer verlegte,
da seien die Hoffnungen auf den Allerhöchsten Besuch wieder
sehr zweifelhaft geworden. Um so tiefer und inniger sei heute
der Dank Aller für das Opfer, welches Ihre Majestät durch die
Reise hierher am heutigen Tage gebracht, für den Beweis der
großen Huld, welche in der heutigen Anwesenheit Ihrer Majestät

zum Ausdruck komme. Redner faßte den Ausdruck der allge-
meinen Dankbarkeit in dem tiefempfundnen Wunsch zusammen,
daß Gott der Allmächtige Ihrer Majestät und dem gesammten
Königlichen Hause reichen Segen schenken und es vor Leid be-
wahren möge. Begeistert wurde in das zum Schluß der An-
sprache auf Ihre Majestät ausgebrachte Hoch eingestimmt. Nach-
dem Ihre Majestät Herrn Bürgermeister Gareis mit huldreichen
Worten erwidert hatte, wurde die Fahrt nach dem Festorte fort-
gesetzt. Der Platz um den Neubau war in ausnehmend reicher
und sinniger Weise decorirt und bot schon von Außen dem Auge
einen erfreulichen Anblick, welchem auch die Innen-Einrichtung
durchaus entspricht. Sofort nach Anknüpfung in dem neuen Hause hielt
Ihre Majestät Cerce, worauf alsdann im Festsaale die eigentliche
Feier ihren Anfang nahm. Nachdem Ihre Majestät nebst Gefolge u.
den geladenen Festtheilnehmern Platz genommen, während die
Schülerinnen der Anstalt im Halbkreis aufgestellt waren, erfolgte
zunächst der Gesang des Liedes: „Gott grüße Dich“, durch die
Schülerinnen. Hierauf betrat Herr Pastor Haubold die Redner-
tribüne, um in tiefempfundnen Worten der hohen Protectorin
für ihre aufopferungsvolle, segensreiche, der Anstalt bewiesene
Fürsorge zu danken und den Segen des Himmels für Ihre Maj.
und das gesammte königliche Haus zu erbitten. Nachdem der
Herr Geistliche seine ergreifende Rede, in welcher er die Anstalt
der Gnade Gottes zu weiterem Gedeihen empfahl, beendet, schloß
sich der Gesang des Liedes: „Lobe den Herrn“ an. Hierauf be-
trat der Vorsitzende des Lokalpatronates, Herr Amtshaupt-
mann Krug von Ribba die Rednertribüne und hielt
folgende Festrede:

Ew. Königliche Majestät,

hochverehrte Festversammlung!

Dankerkfüllt richten sich heute unsere Blicke zu dem All-
mächtigen, dessen Gnade und an dieser Stätte stehen läßt, um
in Anwesenheit unserer erlauchten Protectorin die Weihe des

Nach § 139a des Gesetzes finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung
1. auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waaren unverzüglich vor-
genommen werden müssen,
2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, sowie bei Neueinrich-
tungen und Umzügen,
3. außerdem an jährlich höchstens dreißig vom unterzeichneten Stadtrathe allgemein
oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen.

Gewerbetreibende, welche den Vorschriften in Absatz 1 bis Absatz 3 zuwiderhandeln,
werden nach § 146 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark und im
Unvermögensfalle mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

II. Neun-Uhr-Ladenschluß.

Gemäß § 139e Absatz 1 des Gesetzes müssen vom **1. Oktober dieses Jahres**
ab sämtliche hiesige offene Verkaufsstellen von neun Uhr Abends bis
fünf Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Nur
die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch be-
dient werden.

Ueber neun Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr nur
geöffnet sein

1. für unvorhergesehene Nothfälle,
2. an höchstens vierzig vom unterzeichneten Stadtrathe zu bestimmenden Tagen, je-
doch bis spätestens zehn Uhr Abends.

Die Bestimmungen unter 1 werden hierdurch nicht berührt.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Feilbieten
von Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten
oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbe sowohl wie im
Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten.

Gewerbetreibende, welche den Vorschriften in Absatz 1 und Absatz 4 zuwiderhandeln,
werden nach § 146a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark, im
Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Eibenstock, den 25. September 1900.

Der Rath der Stadt.

J. B.:

Justizrath Landrod.

M.

Einkommensteuer, Land- und Landeskultur-Renten und Wasserzins betreffend.

Am 30. September dieses Jahres sind der **2. Einkommensteuer**, der **3. Land-
und Landeskultur-Renten**, sowie der **3. Wasserzins** für das Jahr 1900 fällig.

Mit dem 2. Einkommensteuertermin ist gleichzeitig zur **Deckung des Aufwandes
der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen** von den beteiligten Gewerbetreibenden
ein Beitrag von **2 Pfennigen** auf jede Mark desjenigen Steuerjahres für das Jahr
1900, welcher auf das im Einkommensteuerkataster eingetragene Einkommen aus dem Han-
del und Gewerbe entfallen würde, mit einzubringen.

Es wird dies hiermit bekannt gegeben mit dem Bemerken, daß zur Zahlung des
Wasserzinses eine Frist bis zum **15. Oktober dieses Jahres** und zur Zahlung der
Einkommensteuer und des Zuschlages für die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen eine
Frist bis zum **21. Oktober dieses Jahres** nachgelassen ist, hiernach aber sofort mit
der Einziehung der etwaigen Reste vorgegangen wird.

Eibenstock, den 24. September 1900.

Der Rath der Stadt.

J. B.:

Justizrath Landrod.

M.

agen

rein.

en

h.

id

hr.

st

fg.

embahn.

orf.

schm.

bb.

2

3

4

5

6

7

8

9

0

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

1

2

3

4

5

6

neuen Hauses zu begehren. Dank zu Gott bewegt uns, daß Ihre Majestät die Königin dem Drange ihres landesmütterlichen Herzens folgend, mit Allerhöchster Ihrer Theilnahme unserer Feiern die höchste Weihe giebt. Ist es doch nach dem erschütternden Schicksalschlag, der unser königliches Haus betroffen, ein Opfer, das Ihre Majestät der Schule bringt, welches wir nicht hoch genug anzuschlagen vermögen zu einer Zeit, da die Gebete unseres Volkes aufs Innigste erfüllt sind von Segenswünschen und von mitfühlender Theilnahme für unser königliches Herrscherpaar. Möge dieses Opfer sich lohnen mit der Freude an dem Gewordenen, in dessen Entwicklungen wir eine sichtbare Führung verfolgen. Auf Ihrer Majestät der Königin höchstheilige Initiative leitet der Ursprung der Schule zurück. Ihre Majestät gedachte in unserem Gebirge eine gemeinnützige Einrichtung zu schaffen, welche die Erwerbthätigkeit des weiblichen Theiles der armen Bevölkerung zu stärken geeignet sei. Um diesen Plan ins Werk zu setzen, hatte Ihre Majestät Frau Auguste Busch in Leipzig mit Auftrag und Vollmacht versehen. Die Fürsorge Ihrer Majestät erstreckte sich auf die fortlaufende Gewährung von Mitteln, um dem schwierigen Werke zu Leben und Entwicklung zu verhelfen. Ihre Majestät gab der Schule in Frau Busch eine Oberleiterin, deren erprobte Erfahrung in gemeinnütziger Thätigkeit das Gedeihen der jungen Anstalt gewährleistete. Unermüdet, selbstlos mit praktischem Blicke begabt, war Frau Busch bei der Organisation des Unternehmens thätig. In dem damaligen Vorstande der Verwaltungsbehörde, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Wirring fand sie einen eifrigen Förderer der königlichen Anregung, in der Stadtvertretung von Schwarzenberg das dankbarste Entgegenkommen, in Damen und Herren der Stadt und ihrer Umgebung diejenige Hilfe, welche die moralische und etwaige finanzielle Sicherstellung des Werkes übernahm. So entstand im Jahre 1884 unter dem Protectorate Ihrer Majestät in Schwarzenberg die Obererzgebirgische Frauenschule. Von Anfang an stand ihr als Oberlehrerin Fräulein Martha Barnhagen vor, deren Geschick und deren langer mühevoller treuer Arbeit wir es mit zu verdanken haben, wenn sich die Anstalt alsbald mit Erfolg einführte. Im Jahre 1891 wurde der Frauenschule auch eine Haushaltungsschule angegliedert, welche bald sich außerordentlich entwickelte und zu finanzieller Fundirung der Gesamtanstalt die Mittel bot. In der Frauenschule verfolgte die Anstalt das Ziel, junge konfirmirte Mädchen und Frauen zu befähigen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu beschaffen. Von den einfachsten zu den schwereren Nadelarbeiten übergehend, sollten die Schülerinnen die Grundlagen des Stopfens und Nähens, der Wäsche- und Kleiderkonfektion, des Puges u. s. w., erlernen. In der Haushaltungsschule sollten die Schülerinnen die Grundlagen der Hauswirtschaftlichen Arbeiten gelehrt werden, indem hauptsächlich jede Schülerin alle Arbeiten des einfachen Haushalts zu erlernen und zu verrichten hatte, als Feizen, Kochen, Scheuern, Waschen, Plätten u. s. w. Dabei wurden die Haushaltungsschülerinnen auch in den Fächern der Frauenschule, den Nadelarbeiten, ausgebildet. Eine Abendsschule ermöglichte weiter den unermittelten Ständen die Ausbildung in den Frauenschulfächern. Die Anstalt war nacheinander in 2 verschiedenen Mieträumen untergebracht. Die Unterbringung Ihrer Majestät der Königin, die Beihülfen der Stadt und Zuwendungen von Gönnern aus der Mitte des verwaltenden Lokalpatronats ließen die Anstalt erblühen. Der sparlichen Hand und dem immer hilfreichen Rathe des Kassirers, Herrn R. Vogel, sowie auch der wirtschaftlichen Thätigkeit der Leiterin der Haushaltungsschule, Fräulein Nordmann, war es bedienlich, bis zum Jahre 1898 außer einem Grundstücke, einen Vermögensbestand von annähernd 20,000 Mark anzuhäufen. Die wachsende Beliebtheit der Anstalt, welche oft Anmeldungen unerschöpflich zu lassen hatte, brachte den Gedanken zur Reife, die Schule in einem eigenen Heim zu vergrößern. Ein großer, verantwortlicher Schritt, der zugleich die weitere Entwicklung der Schule in einzelnen Fächern forderte und die Beschaffung der Mittel nicht nur zum Bau, sondern auch zur Unterhaltung der vergrößerten Schule erheischte. Ein eigenes Ding ist es, sich selbstständig zu machen, und wir fühlen es heute stärker denn je, daß nur rastlose Arbeit, unermüdeliches Vorwärtsschreiten diesen Schritt, dessen Gefahren naheliegen, ausgleichen kann. In dieser Erkenntnis haben wir mit der Eröffnung des eigenen Hauses den unentbehrlichen Zeichenunterricht in den Lehrplan eingefügt. Bis her hatte die Schule Beihülfen der königlichen Staatsregierung nicht zu erbitten, als der Gedanke des Neubaus hervortrat, war es die königliche Staatsregierung, deren berufene Vertreter wir zu unserer Freude unter uns sehen, welche den Plan mächtig förderte, indem sie ein unverzinsliches Darlehn in Höhe von 10,000 Mark unter der Voraussetzung in Aussicht stellte, daß der Schulzweck dauernd gesichert und eine Mitwirkung der Stadt und industrieller Kreise zum Neubau erzielt werde. Die verschiedenen Plänen, den Wanderungen der Rache z. B. auf ihrem Wege möglichst zur Nordlage zu folgen, gestattete die Zeit nicht. Die Planung erfolgte auf der bisherigen Grundlage der Trennung von Frauen- und Haushaltungsschule. War bisher diese Trennung durch zwei Treppen gekennzeichnet worden, so mußte sie jetzt durch die Art der Anordnung der Räume ermöglicht werden. In das Erdgeschoß wurden aufgenommen das Ess- und Lehrinnenzimmer und außer Wohn- und Schlafräumen die Küche mit Zubehör. Von dieser unmittelbar führt die Verbindung in das Untergeschoß mit der Waschküche, der Plätt- und Kellammer, Badezimmer und sämtlichen Wirtschaftsräumen. Der erste Stock nahm sämtliche Lehrzimmer der Frauenschule, der zweite Stock die Schlafräume auf. Der große Garten gab Raum für den Bleich- und Spielplatz, den Gemüse- und Obstgarten, deren spätere Ausdehnung vorgekehrt ist, wie für die Erholungsplätze und die noch zu schaffenden Gelegenheiten für Geflügelzucht ufm. In dieser Weise gelangte der Bau in wenig über Jahresfrist durch Herrn Baumeister Nerge ohne Unfall zur Ausführung. Die Mittel von etwa 120,000 Mark gewann das Lokalpatronat durch das dankenswerthe auf 20,000 Mark erhöhte unverzinsliche Darlehn des königlichen Ministeriums des Innern, ferner durch ein amortisierbares Darlehn von 50,000 Mark der Landesversicherungsanstalt, und durch zwei Darlehne von Industriellen des Kreises von 25,000 M. Auf die Rückzahlung der von ihm dargelehnten 15,000 M. hat Herr Commerzienrath Breitfeld in Erla in großmüthiger Gesinnung verzichtet, wie er mir in diesen Tagen mitgetheilt und sich damit einen unvergänglichen Anspruch auf unsere größte Dankbarkeit gesichert. Die Stadt Schwarzenberg erhöhte ihre jährliche Beihilfe wesentlich auf 600 M. Wir haben mit dieser Art der Regelung die Aussicht gewonnen, bei wachsender Schülerzahl und unter normalen Verhältnissen in etwa 60 Jahren ein schuldenfreies Grundstück zu besitzen, nach Befinden unsere gemeinnützigen Zwecke zu erweitern und zu vertiefen und insbesondere bedürftigen Schülerinnen größere Erleichterungen zu gewähren. So nehmen

wir denn feierlichst unser neues Schulhaus in Gebrauch zu treuer Arbeit unter Gottes Segen. Wir danken allen denen, die mit Rath und That und manchen Mühen unseren Bau geschaffen und gefördert haben, wie insbesondere den Lehrkräften, welche die Schule bisher getragen haben. Wir danken den Vertretern der königlichen Staatsregierung, die mit ihrem Wohlwollen uns zur Seite stehen. Unseren allerunterthänigsten Dank legen wir zu Füßen unserer Durchlauchtigsten Protectorin nieder. Was Euer Majestät hier geschaffen, bleibt ein Denkmal landesmütterlicher Fürsorge für Ihr Gebirge. Wie tief wir Allerhöchster Ihre Theilnahme, Ihre Mitwirkung empfinden, vermögen kurze Worte nicht auszudrücken. Unsere dankbaren Gefühle aber dürfen wir in das Gebet kleiden: Gott segne und erhalte Euer königliche Majestät für und für. So sei denn auch der erste feierliche Gruß, der in diesem Hause erschallt, das Gelübniß der Treue zum königlichen Hause, indem wir uns vereinen in dem Rufe: Ihre Majestät die Königin lebe hoch!

Nachdem die von der Festversammlung beigestimmte aufgenommenen Hochrufe verklungen waren, wurde der erste Vers der Sachsenhymne stehend gesungen. Nach weiteren, seitens des Herrn Vorsitzenden gemachten Mittheilungen über verschiedene der Anstalt zugewendete Stiftungen, sowie Auszeichnungen, erfolgte die Ueberreichung von Blumen an Ihre Majestät die Königin durch eine Frauen- und Haushaltungsschülerin; der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“, brachte die erhabene Feier zum Abschluß. Ihre Majestät beehrte hierauf in eingehendster Weise die im ersten Stockwerk ausgestellten Schülerarbeiten, wobei die Lehrkräfte jeder Abtheilung der Schule durch die Oberleiterin vorgestellt wurden, und sodann die übrigen Haupträume des prächtigen Neubaus. Ihre Majestät, welche auch die Gnade hatte, sich in das ausgelegte Gärtchen einzuschreiben, sprach sich wiederholt in der huldvollsten Weise über das Gesehene aus. Im Speisezimmer, wo ein Büffet aufgestellt war, geruhte der hohe Gast eine Tasse Thee anzunehmen. Während ihre Majestät in dem Speisezimmer verweilte, gruppirten sich die Schülerinnen im Garten der Anstalt im Halbkreis zu einem Festgefang, unter dessen Klängen die Pflanzung einer Carola-Linde vollzogen wurde, dem sich ein Festreigen seitens der Schülerinnen angeschlossen. Damit hatte die Gesamtfeier ihren Abschluß erreicht. Die Zeit der Abreise des Allerhöchsten Besuches nahte heran und in huldvollster Weise verabschiedete sich Ihre Maj. Königin Carola, indem Sie noch wiederholt den Herren des Festkomitees Ihre hohe Befriedigung über all das Gesehene sowie über den Verlauf der Feier selbst aussprach. Begleitet von den Segenswünschen der gesammten Festtheilnehmer, auf welche die herzagewinnende und huldreiche Art und Weise Ihrer Majestät der Königin einen unergesslichen Eindruck gemacht hat, verließ der hohe Besuch um 2 Uhr 40 M. die Festhalle.

In den Annalen Schwarzenbergs wird der 24. September stets als ein Gedentag freudiger Erinnerung verzeichnet bleiben. Abends fand im Bad Ottenstein für die jetzigen, sowie auch die früheren Schülerinnen der obererzgebirgischen Frauen- und Haushaltungsschule unter Anwesenheit der Mitglieder des Lokalpatronats eine Nachfeier statt, welche unter der bewährten Leitung von Frä. Helene Barnhagen durch Deklamationen und Vorträge ersten und heiteren Inhalts, Darstellung charakteristischer Szenen aus dem Haushaltungsleben u. eine ebenso anmuthige wie sinnige Würze erhielt.

In Anerkennung ihrer Verdienste, welche sie sich um die Entwicklung der obererzgebirgischen Frauen- und Haushaltungsschule erworben haben, erhielten folgende Auszeichnungen: Herr Commerzienrath Richard Breitfeld den Albrechtsorden I. Cl., Herr Kaufmann Richard Vogel den Albrechtsorden II. Cl., die verdienstvolle Oberin des Leipziger Carola Vereins Frau Busch eine prächtige Broche u. Herr Secretär Leschner eine desgl. Nadel mit Namenszug und Krone.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Besorgnisse, die man anfänglich wegen der deutschen Vorschläge betreffs China bei den anderen theilnehmenden Kabinetten, mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn und Italien, hegen mußte, werden erfreulicherweise gestreut. Nur von der amerikanischen Regierung ist bisher eine ablehnende Antwort eingetroffen, mit der seitlichen Begründung, daß keine Strafmaßregeln so wirksam sein würden, wie eine Bestrafung durch die kaiserliche Gewalt selbst. Dazu wird sich die chinesische Regierung gerade verstehen — im Ernst wird man in Washington an die Erzgerichte dieser „Gefahrenzeit“ für China „sich zu rehabilitiren“, doch wohl kaum glauben. Das ist nichts anderes als eine unglückliche Verlegenheitsauskunft. Es kommt für eine Auseinandersetzung mit China auf Americas Mitwirkung nicht an. Das war, nur mit etwas diplomatischeren Worten ausgedrückt, die richtige, für das Selbstgefühl der Amerikaner empfindlichste Erwiderung. Zwar soll die amerikanische Regierung die Bestrafung der chinesischen Räubersführer als Bedingung des engtägigen Friedensschlusses bezeichnet haben. Wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird, dann dürften die Vereinigten Staaten nach ihrer ganzen Haltung doch die letzten sein, die daraus einen Streitfall machten.

— Berlin, 25. Septbr. Blättermeldungen zufolge sind die Antworten Rußlands und Japans auf die deutsche Circularnote eingegangen. Rußland nimmt den deutschen Vorschlag mit prinzipieller Zustimmung an. Japans Antwort ist noch entscheidender in zustimmendem Sinne gehalten.

— China. Die chinesische Regierung hält sich für stark durch die Speculation auf die Uneinigkeit der Mächte. In offener Mißachtung der Ansicht des Auslandes ernannte die chinesische Regierung den Prinzen Tuan zum Präsidenten des Großen Rathes, den stellvertretenden Oberführer der Boger, zum Mitglied des Großen Rathes. Auch der „New-York-Herald“ meldet aus Schanghai, der chinesische Telegraphendirektor Scheng habe erklärt, Tuan sei zum Groß-Sekretär beim Kaiser ernannt worden, wodurch er in die Lage versetzt werde, alle Mittheilungen an den Thron sowie alle Mittheilungen des Thrones an andere zu kontrolliren.

— Die Besinnahme der Peitang-Forts durch die Verbündeten bedeutet eine wesentliche Stärkung der militärischen Position derselben auf der Linie Taku-Tientsin. Die Peitang-Forts gehören eigentlich mit zu dem System der chinesischen Befestigungen an der Peiho-Mündung oder der Taku-Werke, denn sie liegen nur 15 Kilometer von dem sogenannten „Nord-Fort“ der Taku-Befestigungen auf dem linken Peiho-Ufer entfernt. Die Peitang-Forts beherrschten nicht nur den Zugang zu dem Fluß gleichen Namens nach dem Meere zu, sondern auch die Straße, welche über Quangtschou ostwärts bis zur großen Mauer führt. Ebenso liegt die Eisenbahnlinie Tientsin—Tongtsu—Quangtschou unter den Geschühen der Peitang-Forts. Erst durch die Einnahme dieser Forts ist die Operationsbasis der verbündeten Kriegsschiffe, welche vor der Peiho-Mündung verjammelt sind, als eine vollkommen gesicherte anzusehen. Es befinden sich zwar

an der Küstenstraße von Peitang bis zur großen Mauer noch verschiedene chinesische Küstenbatterien, so am Ausfluge des Quangho deren mehrere von starkem Profil und mit modernen Geschützen armirt, aber sie liegen von Taku-Tientsin zu weit entfernt, um für das gegenwärtige Operationsgebiet der Verbündeten in Betracht zu kommen.

— Eine Drahtmeldung des Deutschen Flottenvereins berichtet: Taku, 24. Septbr. Die deutschen Truppen haben die chinesischen Forts von Lutai (40 Km. nördlich von Peitang am Fluß gleichen Namens gelegen) besetzt. Es wurde kein ernstlicher Widerstand geleistet.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der Rest der im Osten kämpfenden Transvaalern ist über die portugiesische Grenze getrieben worden. Ähnlich wird gemeldet aus Lifibano, daß die Zahl der Burenflüchtlinge in Laurengo Marques zehntausend überstiege. Das abgenommene Kriegsmaterial ist viele Tonnen schwer; es wird auf einem Kriegsschiff nach der Insel Mozambique gebracht. Den Flüchtlingen wird die Abreise nach Europa so viel wie möglich erleichtert und denjenigen, welche nicht abreisen wollen, mitgetheilt werden, daß sie außerhalb der Provinz Mozambique untergebracht würden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Zwickau, 22. September. Strafkammer II. Der 33 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Ernst Eduard R. aus Eibenstock wurde wegen Körperverletzung auf Grund des § 223a des Reichsstrafgesetzbuchs zu 5 Monaten Gefängniß deshalb verurtheilt, weil er Dienstag, den 19. Juni d. J. Abends in der 9. Stunde in angetrunkenem Zustande auf dem Neumarkt in Eibenstock unter einer Schaar Kinder, die ihm gefolgt waren, blindlings ein Weib geworfen, dabei den 8jährigen Schulknaben Wehmann von dort getroffen und ihn am rechten Oberarm leicht verletzt hatte. Das fragliche Weib verfiel der Einziehung.

— Zittau, 24. September. In Reichenberg ermordete der 20jährige Karl Barth aus Leipzig-Blagwitz seine Geliebte Olga Schüge, worauf er Selbstmord beging. Das Motiv zur That sind Hindernisse, die der Heirath der beiden entgegenstanden.

— Falkenstein, 25. Septbr. Der Wassermangel macht sich in unserer Stadt immer fühlbarer. Die städtische Leitung kann den Bedürfnissen nicht mehr genügen und der obere Stadttheil ist täglich mehrere Stunden vollständig ohne Wasser. Trogedem sind in den letzten Nächten von mehreren Hausbesitzern die Wasserhähne offen gelassen worden und ist dadurch viel Wasser vergeudet worden. Der Stadtrath hat nun durch Maueranschläge bekannt gemacht, daß jeder Hausbesitzer und derjenige, welcher den Wasserhahn offen gelassen hat, mit 100 M. Geldstrafe oder Haft bestraft wird.

— Falkenstein. Von Seiten der Stadt sind aus Anlaß des 500jährigen Bestehens der Herrschaften Falkenstein und Dorfstadt durch die Herren v. Trübschler zwei geschmackvolle bronzene Gedenktafeln gestiftet worden, die am hiesigen Schlossellen und am Dorfstädter Herrschaftsgebäude angebracht werden.

— Kobewitz. Am Sonnabend Abend 1/2 11 Uhr brannte das der Ernestine verw. Maibier gehörige einstöckige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dasselbe war von drei Familien Hartich und Mäuel bewohnt. Die Kalamitäten hatten nicht verschert. Die Entstehungsart des Brandes ist z. Z. noch unbekannt.

— Schöneberg. Im Forstliche beim nahen Lindenau hat sich am Sonntag ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger, etwa 50 bis 60 Jahre alter Mann dessen Persönlichkeit nicht festgesetzt werden konnte, ertränkt.

— Bei dem schmerzlichen Interesse, das naturgemäß alle Einzelmeldungen über den frühen Tod des Prinzen Albert von Sachsen in weiten Kreisen gefunden haben und noch finden, dürfte die folgende Mittheilung ein gewisses Aufsehen erregen. Der „Kosener Anzeiger“ hatte in seinen Berichten über den Unglücksfall die Auffassung vertreten, daß die Pferde des Prinzen Albert durch das Vorbeigaloppiren der Pferde des Prinzen von Braganza schon geworden seien. Die Redaktion des Kosener Blattes erhielt nun am vorigen Freitag von der Adjutantur Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August folgendes Schreiben: „Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, daß die Berichte über den Unglücksfall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert im Konzept von mir eingesehen und als völlig der Wahrheit entsprechend anerkannt worden sind. Noch nachträglich u. s. w. Eine unerhebliche Abweichung von den Thatfachen ist die, daß der Leibjäger nicht vom Bod geschleudert worden ist, sondern nach dem Sturz des Rutschers vom Bod freiwillig abgesprungen ist, nachdem er den Prinzen Albert mehrfach gebeten hatte, dasselbe zu thun. Er war in dem Glauben, der Prinz würde der Bitte nachgeben. Im Uebrigen entspricht Ihr Bericht völlig der Wahrheit. Hochachtungsvoll v. Freyendorff, Hauptmann und persönlicher Adjutant.“

— Dringende oder U.-Briefe beabsichtigt, wie auswärtige Blätter melden, die Deutsche Reichspostverwaltung einzuführen. Sie will farbige Briefumschläge ausgeben, die mit 5 Pf. für das Stück verkauft werden und der eingeschlossenen Sendung die Beförderung mit der ersten Bestellung nach Ankunft des betreffenden Eisenbahnzuges sichern. Die fahrenden Postbeamten, die nicht mehr alle Briefsendungen unterwegs forttragen können, werden sich darauf beschränken, die an den farbigen Umschlägen kenntlichen und somit einschließend der Marke mit 15 Pf. frankirten Briefe während der Fahrt zu forttragen und die übrigen Briefe sofort in den Bestimmungsort abzugeben. Auch für Drucksachen, deren zeitige Bestellung Abänderung oder Empfänger wünschen, soll eine entsprechende Einrichtung getroffen werden.

Vor hundert Jahren.

27. September. (Nachdruck verboten.) Wasserleitungen vor hundert Jahren. Sehr zahlreich u. sehr vollendet waren die Wasserleitungen früher nicht, vielmehr scheint ihre Herstellung nur etwa der dringenden Nothwendigkeit oder aber zufälliger bequemer Gelegenheit zu danken zu sein; die richtige Organisation und allgemeine Errichtung der Wasserleitungen als Ertrag der Brunnen ist unserm Jahrhundert vorbehalten geblieben; man ließ in einem 1800 erscheinenden Werke: Die Wasserleitungen sind sogenannte Nährwasser, wo mittels Wasserleitungs ganze Orte mit Wasser aus Quellen, Bächen oder Flüssen versehen werden, welche gesammelt, durch Kunstwerke zu einer nöthigen bestimmten Höhe getrieben und sodann durch ein Haupt- und Nebenröhren in die Straße und einzelnen Häuser verteilt werden, wobei die Einrichtung gemacht werden kann, daß sie entweder bloß in den Höfen der Häuser in Trögen aus Röhren fließen, oder noch, nachdem sie durch die Röhre hoch genug getrieben worden, sodann auch in den Hausetagen in Röhren zur Bequemlichkeit und Beharrlichkeit, auch im Nothfalle bei Feuergefahren in die Höhe steigen; oder auch auf den Straßen durch Anrichtung von Rothbrunnen des Wassermangels oder in harten Wintern, oder auch bei Feuergefahren eröffnen werden. Zur Leitung dieser Gewässer bedient man sich entweder hölzerner, oder wenn sie tief genug liegen, vornehmlich eiserner Röhren, dahingegen kleinere dazu nachtheilig sind. Dergleichen thönerne Röhren, welche endlich feinstart werden, findet man zu Wernigerode.

28. September. Straßenbeleuchtung 1800 (II). Es ist sehr richtig, daß man in dem Entwicklungsstadium einer Stadt als eine der Pflichten der Entwicklung die Straßenbeleuchtung betrachtet. Darnach wird man sich ein

Mauer noch
des Quango
Geschlagen
stirnen, um
ten in De-
berichtet:
haben die
von Peitang
ein ernst-
ag. Der
er die por-
melbet aus
Marquez
material ist
nach der
die Abreise
gen, welche
berhalb der
Der 33
Eduard R.
Grund des
ngnis des-
J. Abends
Neumarkt
igt waren,
schulden
arm leicht
ng.
ermordete
e Beliebte
Motiv zur
genständen.
m a n g e l
die städtische
n und der
nigig ohne
mehreren
und ist da-
hat nun
ufiger und
mit 100
aus Arlag
and Dorf-
Bronze
felsen und
or brannte
Bohnhaus
er von den
lofen hat-
ist 3. 3.
Linbenau
nde ange-
entlichkeit
emäß alle
Albert
finden,
erregen.
über den
Prinzen
injen von
Neffener
djutantur
folgendes
ern, daß
des Prin-
döllig der
straglich
schachen ist
orden ist,
willig ab-
gebenen
der Prinz
Bericht
Haupt-
wie aus-
ing ein-
die mit
hloffenen
nach An-
ührenden
weg for-
farbigen
larke mit
ren und
bzugeben.
der ober-
getroffen

Begriff machen davon, wie es in manchen Städten im Jahre 1800 ausah.
„Es giebt in Deutschland selbst Dörfer mit öffentlichen Laternen“, heißt es
in einem Ueberblick vom Jahre 1800, J. B. Gnadentrey in Schlesien; aber
auch noch ganze Länder die auf Königsthürme finden wir, die noch von keiner
Gassenbeleuchtung wissen. So die Kreisstadt Weipolitz und Maribau mit ganz
Polen. In Italien giebt es nur in Venedig, Turin, Mailand und Palermo
Gassenbeleuchtung. Manche katholische Stadt bedarf auch keiner besondern
Straßenbeleuchtung, da sie durch die Mahonnen- und Heiligenbilder hinlänglich
beleuchtet wird, als Rom, Neapel. Die Gassenbeleuchtung Wien und
Londons wird als besonders angenehm gerühmt; man hat die Aussicht in
sundenlange Straßen, die aberdem durch die so sehr erleuchteten, mit Koh-
harkeiten und Leuchter angefüllten Gewölber noch mehr gehoben wird, um
eine förmliche Illumination vorzuzustellen.“ In Deutschland gelten als die
besten Gassenbeleuchtungen die zu Leipzig, Halle, Gotha, Berlin, Mannheim
und Heidelberg. Unter der Liste der „erleuchteten“ Städte findet man:
Amsterdam (2815 Laternen), Anspach, Baylen, Braunschweig, Breslau
(1182 L.), Bern, Brieg, Carlstrub (450 L.), Copenhagen, Göttingen, Dresden
(1212 L.), Eisenach, Emden, Erlangen, Eibing, Frankfurt a. Main (804)
Helmstedt, Mag. Gotha (mit der verhältnismäßig großen Zahl von 460
Laternen), Göttingen, Halle, Hamburg, Hanau, Königshagen i. B. (1350 L.),
Magdeburg, Meissen, Merseburg, Rostock, Opatow, Petersburg, Paris (6000
Lat.), Posen, Potsdam (591 L.), Stockholm, Straßburg, Stuttgart, Straf-
sund, Triest, Weimar (500 L.).

Die Perle des Elsas

oder Straßburg 30 Jahre wieder deutsch. Von Herbert von Mälten.
(Maquart verbes.)

Deutschlands glorreiche Geschichte ist reich an Tagen von hoher historischer Bedeutung. Viele Tage im Laufe des Jahres sind werth festlich begangen zu werden, und wenn die öffentliche Meinung — oder besser die öffentliche Begeisterung — einmal einen von diesen Tagen herausgreift, so ist dieser es gewiß werth, gefeiert zu werden.

Selch' ein festlicher Tag ist nun der heutige. Heute vor 30 Jahren wurde Straßburg, die Perle des Elsaslandes wieder deutsch, und wenn es auch damals vor nunmehr fast einem Drittel-Jahrhundert, durch die lange Abhängigkeit von der französischen Krone stark gallisirt war, so ist es jetzt, nach dem kurzen Verlauf von drei Jahrzehnten wieder eine echte und rechte, kern-deutsche Stadt geworden. Tausend Erinnerungen, frohe und trübe, werden an diesem Tage in manchem Hirn auftauchen, — allein: unser Straßburg ist wieder deutsch!

Von der Geschichte der Stadt möge in kurzen Strichen die folgende Zeichnung entworfen werden: Die Gründung Straßburgs fällt mit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung zusammen. Als Standort der achten römischen Legion, die unter Kaiser Augustus dorthin geleitet wurde, entwickelte sich bald die städtische Ansiedelung Argentoratum. Als Hauptpunkt des Grenzwallers zwischen den germanischen und romanischen Völkern hatte die junge Stadt viel von Kriegsunbilden zu leiden, blieb jedoch mit kleinen Unterbrechungen immer in Händen der Germanen. Mit der Begründung des Bisthums Straßburg hob sich als kirchliche und geistliche Zentrale auch bald die Bedeutung der Stadt und erreichte im Mittelalter den Höhepunkt, als sich die Straßburger Bürger gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts dem Städtebund zu Speyer angeschlossen. Dann kam die durch die spätmittelalterlichen zerfallenen deutschen Verhältnisse schmälteste Zeit für das alte Argentoratum, so daß es vom Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts an endgültig von der französischen Krone abhängig wurde.

Erst am 27. September 1870 sollte die Befreiungstunde schlagen. Am 13. August 1870 hatte die Einschließung der Stadt durch General v. Werder begonnen. Nach dem verhängnisvollen, jedoch wirkungslosen Bombardement, das vom 24. bis zum 27. August anbauerte, und sowohl die städtische Bibliothek in Flammen aufgehen ließ, wie auch den Münsterthurm beschädigte, schritt man am 12. September zur regelrechten Belagerung, die heute vor 30 Jahren mit der Kapitulation der Stadt endete. Die ganze Besatzung, 17,000 Mann, wurde damals Kriegsgefangen und 1200 Kanonen und eine große Menge von Munition fielen in die Hände der deutschen Sieger. So wurde am 27. September 1870 Straßburg wieder deutsch!

So hat Blut und Eisen in den glorreichen Tagen von 1870 seine historische Mission erfüllt. Und was Blut und Eisen in wenigen Tagen vermochten, das haben in noch weit großartigerem Maßstabe Wilde, Güte und eine weise Regierung während dreier rastloser Jahrzehnte vermocht. Vor 30 Jahren wurde Straßburg äußerlich wieder deutsch, heute können wir mit stolzem und frohem Muth ausrufen, es ist auch innerlich wieder deutsch geworden!

Doch auch kulturhistorisch war Straßburg schon von jeher eine höchst beachtenswerthe Stätte gewesen. Der kürzlich erst gefeierte Gutenberg stellte in Straßburg die erste Druckerpresse auf. In Straßburg wirkten und sangen die mittelalterlichen Dichter Sebastian Brant und Thomas Murner. Die Reformation fand in Straßburg bereits im Jahre 1529 Eingang. Ferner sind Johannes Sturm und Johann Fischart Namen, die in der Geschichte der deutschen Renaissance von gutem und beständigem Range sind.

Holzschneiderei und Gesehmbiebekunst waren zwei Handwerksarten, die nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Neuzeit in Straßburg eine Pflegstätte besonderer Art fanden. Als natürlicher Mittelpunkt der reichen und fruchtbaren Rheinebene und in unmittelbarer Nähe des Rheinstromes, für dessen Mittellauf es stets einer der bedeutendsten Stapel- und Handelspunkte war, war es stets den Angriffen neidischer und habgieriger Nachbarn ausgesetzt, die die hohe wirtschaftliche und strategische Bedeutung der elsässischen Hauptstadt wohl zu schätzen wußten. Hierzu kommt noch der rege Antheil Straßburgs an der geistigen Entwicklung Deutschlands, wovon die folgenden Zeilen am besten unterrichten werden.

Auch von ganz eminenter literaturhistorischer Bedeutung ist nämlich das alte Argentoratum für Deutschland gewesen. Man denke nur an Goethe und Herder, die hier bekannt wurden. Aus der Straßburger Zeit holte sich Goethe seine Originale für so manche Fersen im Ody von Verklungen, in dem er seinem Freund und Tischgenossen, dem wackeren Franz Leske ein ewiges und herrliches Denkmal gesetzt hat. In die Straßburger Zeit fällt auch das wunderbare Drama, indem Friederike Brion aus Seseheim die Hauptrolle spielt.

Goethe selbst schildert den ersten Eindruck, den Straßburg auf ihn machte im 9. Buche des zweiten Theiles von „Wahrheit und Dichtung“ folgendermaßen: „Ich war im Wirthshaus „Zum Geist“ abgesehen und eitte sogleich, das sehnlichste Verlangen zu befriedigen und mich dem Mänsler zu nähern. Als ich nun durch die schmale Gasse dieses Koslos gewahrte, so sann aber auf dem freilich sehr engen Platz allzu nah vor ihm stand, machte derselbe auf mich einen Eindruck ganz eigener Art, den ich aber auf der Stelle zu entwickeln unfähig für dies Mal nur dunkel mit mir nahm, indem ich das Gebäude eilig bestieg, um nicht den schönen Augenblick einer hohen und heiteren Sonne zu versäumen, welche mir das weite reiche Land auf einmal offenbaren sollte.“ Nach einer ausführlichen Schilderung der Eindrücke, die er oben auf der Plattform des Münsterthurmes empfing, fährt der Altmeister dann weiter fort: „Verabgefliegen

von der Höhe, verweilte ich noch eine Zeit lang vor dem Angesicht des ehrwürdigen Gebäudes; aber was ich mir weder das erste Mal, noch in der nächsten Zeit deutlich machen konnte, war, daß ich dieses Wunderwerk als ein Ungeheures gewahrte, das mich hätte erschrecken müssen, wenn es mir nicht zugleich als ein Vergessenes festlich und als ein Ausgearbeitetes sogar angenehm vorgekommen wäre.“

Soweit Goethe über Straßburg und das Straßburger Münster!

Für die jetzige Generation aber, die den heutigen Tag als einen Ehren- und Jubeltag feiert, und deren ältere Angehörigen mit Blut und Leben mitgeholfen haben, diese Perle Süddeutschlands wieder deutsch zu machen, hat der Tag nicht nur eine historische und nationale, sondern auch eine eminent ethische Bedeutung, die zur Begeisterung entfacht und unsere Gedanken beschwingt und in gebundenem Wort ausklingen läßt:

Argentoratum, Elsas Krone!
Nun tauschen drei Jahrzehnte hin
Dah deutsch du wurdst. Deut zum Lohne
Grüßt dich ganz Deutschlands froher Sinn!
Der Vater Rhein zu deinen Füßen
Rauscht dir die alte Melodei:
Laß dich umjubeln, laß dich grüßen
Du alte Stadt, nun deutsch und frei!

Septembernebel wehen, wollen
Um der Bogen bergig Land, —
Des Schwarzwalds immergrüne Hallen
Sie grüßen fern vom Badenland. —
Du aber stehst im Festgewande
Der deutschen Städte Jubilar!
Deut knüpfen enger sich die Bande
Von dir zu deiner Schwestern Schaar! —

Laß deine Banner wehen im Winde
Sinnaus in's weite Elsasland!
Und nimm heut hin zum Angebinde
Der Treue sohdar Unterpfand!
Die Treue aller deutschen Brüder
Für die, die wachen über'm Rhein!
Deil Straßburg dir! Deutsch bist du wieder,
Und deutsch sollst du uns immer sein! —

Vermischte Nachrichten.

— Erziehung zum richtigen Sprechen. Das Sprechen, die Aeußerung geistlicher Vorgänge durch Worte, hat einen ungeheuren Werth als Bildungsmittel, der häufig ganz übersehen wird. Die Sprache trägt zur Klarheit, Bestimmtheit und Leichtigkeit des Denkens in hohem Maße bei, da sie den inneren Vorgängen, den abstrakten Begriffen durch das Wort eine bleibende Gestalt verleiht. Wie das klare, logische Denken zur Knappheit und Korrektheit im Sprechen zwingt, so wird auch umgekehrt die richtige Ausdrucksweise fördernd auf die Geistesarbeit wirken. Aber nicht immer will die Zunge sich fügen, nicht immer wickelt sich der Akt des Sprechens leicht ab; häufig stellen sich organische Fehler hindernd in den Weg. Stottern, Stammen, Lispeln, Zungenanstoss, sie beeinträchtigen in größerer oder geringerer Weise die Fortschritte im Sprechlernen. Aber auch da, wo von solchen Mängeln nicht geredet werden kann, zeigt sich häufig, daß die Fortschritte sehr ungleichmäßig sind. So habe ich beobachtet, wie die Kinder einer Familie in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem lautreinen und grammatisch richtigen Sprechen geführt wurden, während die Kinder einer anderen mir ebenfalls befreundeten Familie lange Zeit das gräßlichste Kauderwelsch zu Tage förderten. Schwierige Laute und Lautverbindungen wollten durchaus nicht gelingen; ja die falschen Wortformen hatten sich so fest eingepägt, als ob sie niemals durch andere verdrängt werden könnten. Und worin lag der Grund zu dieser Erscheinung bei beiden Familien? In der Ersteren finden wir auf Seiten der Erwachsenen ein muster-gültiges Deutsch, das auch im Verkehr mit den Kindern konsequenter angewandt wurde. Wohl freuten sich die Eltern am ersten Laufen des Kindes, aber die ersten, wenn auch misslungenen Sprechversuche, aber diese Freude wirkte keineswegs ändernd auf die Sprache der Eltern. Im Gegentheil: gerade jetzt waren sie bemüht, so lautrein wie möglich ihre Sprache zu gestalten. Ein Nachsprechen der falsch ausgesprochenen Worte gab es nicht. Immer drang das richtig gesprochene Wort in des Kindes Ohr und wirkte korrigierend auf die Sprechwerkzeuge. Das Sprachgefühl wurde von vornherein in die richtigen Bahnen gelenkt, die Sprachformen in der richtigen Weise aufgenommen und nachgeahmt. Wie ganz anders dagegen in der anderen Familie! Das Laufen der Kinder wurde von Seiten der Eltern nachgeahmt, ja die Wortversümmelungen Seitens der Angehörigen — dem Kinde zu Liebe — selbst im Gespräch gebrochen. Daß sich unter diesen Umständen die falsche Wortform fest einprägte, ist selbstverständlich. Es fehlte das richtig gesprochene Wort, an dem das Kind sich verbessern konnte. So kommt es bei der Erziehung zum richtigen Sprechen vor allen Dingen auf das gute Beispiel der Angehörigen an. Herder sagt hierüber sehr treffend: „Glücklich ist das Kind, dem seine Wärterin, seine Mutter, seine älteren Geschwister, seine Anverwandten und Freunde, endlich seine frühesten Lehrer auch im Gehalt und Ton der Rede gleichsam Vernunft, Anstand und Grazie zusprechen: der Jüngling, der Mann wird sich nicht verleugnen, so lange er lebt. Denn nur durch Hören lernen wir sprechen, und wie wir früher hörten, wie unser Mund, unsere Zunge sich in der Kindheit Jugend formten, meistens sprechen wir so zellebens.“ Wie in allen Ständen, so müssen wir auch im Sprechen unseren Kindern mit gutem Beispiel vorangehen, ja hierbei auch auf diejenigen achten, die mit dem Kinde in nähere Berührung treten, insbesondere bei Auswahl der Kindermädchen recht vorfichtig sein, da deren Einfluß erfahrungsgemäß ein bedeutender ist.

— Die Folge der Mundathmung. Wenn infolge theilweisen oder völligen Verschlusses der Nase die Athmung durch den Mund erfolgt, so wüßte der respiratorische Luftstrom austretend auf die Schleimhaut der Mundröhrenhöhle. Die abnorme Trockenheit der Mundhöhle, insbesondere der Zungenoberfläche, verursacht nicht nur ein sehr lästiges Gefühl von Brennen im Munde, sondern auch erhebliche Geschmacksstörungen, die sich leicht als sader, schlechter, pappiger Geschmack äußern und zur Appetitlosigkeit führen. Bei Säuglingen wird die Nahrungsaufnahme rein mechanisch infolge der Nasenverstopfung behindert, sie können nicht ruhig und gleichmäßig saugen, weil sie immer wieder durch den Mund atmen, nach Luft schnappen und Brust oder Sauger fahren lassen müssen. Größere Kinder brauchen einmal, um ihre Portion zu verzehren, längere Zeit als normale Kinder, können nicht genügend lauten und den Bissen nicht genügend einpeitschen; andererseits ermüden sie durch den Mehraufwand an Kraft, so daß die Verdauungsthätigkeit gehindert und die Menge der aufgenommenen Nahrung eine ungenügende ist. Endlich begünstigt die Mundathmung nicht nur das Entstehen von katarrhalischen Erkrankungen des Zahnhleisches, der Mundröhrenhöhle, insbesondere von Halsentzündungen, sondern auch das Auftreten von Keuchhusten, Luftröhren- und Bronchialkatarrhen, unter Umständen auch von Lungentzündungen.

— Gegen Rasenbluten hilft, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, am sichersten das widerholte Anhalten des Athems bei hochgehaltenen Armen, ferner ein lauwarmes Fußbadschlag, ein warmes Fußbad und im schlimmsten Falle das Einziehen von heißem Wasser in die Nase.

— Goldfische zu pflegen. Frisches Wasser, das einige Stunden vor dem Einfüllen zum Temperiren ins Zimmer gestellt wird, wird wöchentlich einmal gegeben, und zwar werden die Fische mit dem alten Wasser in ein anderes Gefäß gegossen, dann reinige man das Glas, welches Muscheln und Steinchen enthält, recht gründlich und bringe sodann die Fische in das frische Wasser. Die Nahrung, welche höchstens dreimal wöchentlich verabreicht wird, besteht aus einem Stüchchen zerbröckelter weißer Oblate. So halten sich die Fische 3 bis 4, ja auch 6 Jahre. Nur zu viel Tabakrauch wirkt schädlich.

— Maschinengewehr-Batterien haben zum ersten Mal an den diesjährigen Kaisermanövern theilgenommen. Die Batterien gehören den Jäger-Bataillonen an, werden vier-spännig gefahren und sind ganz wie die Feldartillerie montirt. Das Feuer hat mit der ungemein raschen Folge keiner Schüsse einen ganz eigenthümlichen, jedenfalls recht unheimlichen Klang; Knack-knack-knack-knack ganz schnell, viel schneller, als man diese Knacks aussprechen kann. Die erst in diesem Sommer eingeführte besondere Uniform der Offiziere und Bedienungsmannschaften ist grau-grün, ziemlich hell und mit hellgelbem Lederzeug und ebenso gefärbten Stiefeln und Gamaschen. Auch die Tschakos sind mit grau-grünem Stoff überzogen und haben hellgelbe Schnüre. Die Mannschaften führen Jägerbüchsen, die Unteroffiziere Revolver. Sie und die Offiziere sind den betr. Jäger-Bataillonen entnommen, die Fahrer dagegen sind Artilleristen.

— Heirathsschwindel im Großen. Von der Stadt Förde in Weisfalen aus suchten kürzlich einige Herren auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch die Zeitung die Bekanntschaft heirathslustiger Damen. Sie hatten auch Glück, denn sie erhielten eine ganze Anzahl von Herzensergüssen mit dazu gehörigen Photographien aus der näheren und weiteren Umgegend. Es war ihnen jedoch keineswegs um eine Heirath zu thun, sondern sie spekulirten auf den Geldbeutel von solchen, die nicht alle werden. Die Urheber gingen bei ihrem Schwindel mit verblüffender Dreistigkeit zu Werke; sie legten sich Titel und hochklingende Namen bei. So knüpfen sie denn auch mit auswärtigen Damen Verbindungen an und besuchten ihre Bräute fleißig. Einer hatte sogar die Frechheit, mit einer Dame die Verlobung zu feiern. Eine Wendung in den Erfolgen trat erst dieser Tage ganz zufällig ein, als zwei Damen aus Minden ihre Erfordernisse durch unangemeinete Besuche in Förde überraschen wollten. Hier hörten sie zu ihrer größten Enttäuschung, daß ihre Verlobten nach den von ihnen angegebenen Namen nicht aufzufinden waren. Inzwischen hat sich die Angelegenheit geklärt, die Polizei hat die Namen der betreffenden Herren bereits ermittelt, so daß diese zur Verantwortung gezogen werden können.

— Auch ein Entschuldigungsgrund. Der Schüler einer Volksschule zu Altona, Namens Karl R., fehlte kürzlich beim Unterricht. Am nächsten Morgen brachte er ein Entschuldigungsschreiben folgenden Inhalts mit: „Herr Lehrer . . . Entschuldigen Sie, bitte, daß Karl gestern nicht in die Schule gekommen ist, aber mein Mann, der sein Vater ist, ist gestern erst wieder aus dem Gefängnis entlassen. Wir haben den Tag gefeiert und Karl konnte darum nicht in die Schule kommen. Mit viele Grüße Emma R.“

— Emporkömmling. „Meine Töchter bekommen alle eine schöne Mitgift — die jüngste etwa 15,000, die nächste 30,000 und die älteste 45,000 Mt.“ — Freier: „Hm, — eine noch etwas ältere ist wohl nicht mehr zu haben?“

— Glänzend gerechtfertigt. Onkel: „Also, lieber Neffe, Du hast wieder kein Examen gemacht, was hast Du denn da das ganze Semester getrieben?“ — Aber lieber Onkel, ich habe mir doch einen Vobkalt wachen lassen.“

— Im Dusek. „An meiner Thür steh' ich, das ist sicher. Wenn ich jetzt nur auch herausbringen könnt', ob ich drinnen bin oder draußen!“

Landwirthschaftliches.

— Behandlung der Erdbeeren im Herbst. Zu häufig nur werden die Erdbeere, nachdem sie den Sommer über ihre köstlichen Früchte geliefert haben, mit schnödem Unkraut behandelt und ungesiegt liegen gelassen bis zu Frühjahr. Man soll sie aber, um sich fürs nächste Jahr eine gute Ernte zu sichern, wie folgt behandeln: Man schneide die trockenen oder dünnen Blätter ab, entferne die etwa noch vorhandenen Ranken, überziehe oder bedecke die Beete mit kurzem altem Dünger oder Komposterde und dünge mit flüchtigem Dünger. Das Abschneiden der abgestorbenen Blätter kann aber, wenn es nicht gut und richtig ausgeführt wird, den Pflanzen zum größten Nachtheil gereichen. Wenn man kein scharfes gutes Messer zur Verfügung hat, schneide man die Blätter lieber mit der Schere ab, indem bei solchem Schneiden nicht die mindeste Störung vorkommt. Blätter, welche noch nicht dürr und abgestorben sind, sollen der Pflanze erhalten bleiben. Beim Bedecken der Beete sind die Pflanzen nicht zu bedecken, sondern nur mit dem schützenden Material zu umgeben. Werden auch die Pflanzen zugebedet, so werden unter schützendem Dach die Herzen oder Triebe der Pflanzen oft faul und kränklich, und gar manche Erdbeerpflanzung ist schon zu Grunde gegangen, weil die Pflanzen zu sehr oder mit säulnigerzeugendem Material bedeckt wurden. Als Düngung genügt: viellosig schon das erwähnte Bedecken der Beete mit Dünger, Komposterde. Schnee und Regenwetter laugen deren dängende Theile aus und führen diese zu Wurzeln. Gründlicher aber vollführt man das Düngen, wenn den Pflanzen im Herbst auch flüssiger Dünger zugeführt wird. Hierzu eignen sich vorzüglich Mistjauche und Auflösungen von Guano und Taubenmist. Der Dünger ist hierbei nicht auf die Pflanzen, sondern zwischen die Reihen der Pflanzen zu gießen und kann in Pausen bis zu Anfang des Winters zur Anwendung kommen.

— In der Mauer gut füttern, das möchten wir unseren Geflügelzüchtern mahnen zurufen, und sie auf ein Futter aufmerksam machen, das wie kein zweites höchst vorthellhaft auf die Fecerbildung wirkt, nämlich die überall leicht zu bekommende und überdies billige ungehälfte Hirse. Dieselbe vereinigt nämlich Alles in sich, was in dieser Lebenszeit die Hühner bedürfen und wird von denselben auch sehr gern genommen. Mit Hilfe dieses Samens als eines vortrefflichen Zwischenfutters kommen die Hühner nicht nur leicht über die fütternde Mauerzeit hinweg, sodas man keinerlei krankhafte Erscheinungen dabei gewahr wird, sondern es ist auch nicht selten der Fall, daß das Eierlegen während dieser Zeit kaum unterbrochen wird.

— Zur Gänsemaß. Bei der Gänsemaß werden verschiedene Wege eingeschlagen; folgende Punkte müssen aber bei allen Methoden Beachtung finden: Mastgänse dürfen nicht viel Bewegung haben und müssen daher in einen engen Raum eingeschlossen werden. Reines Trinkwasser muß stets vorhanden sein,

weil dieses die Verdauung fördert. Je schneller aber die Verdauung vor sich geht, je mehr können die Thiere verzehren, und desto eher sind sie gemästet. Um die Verdauung zu beschleunigen, streut man noch Reis oder geriebene Holzstücken in das Wasser.

Das Beste ist gerade gut genug

Zur Pflege der so sehr empfindlichen Haut des Menschen. Zur Erhaltung eines gesunden Körpers bedarf es einer rationellen Hautpflege und giebt es hierzu kein besseres Mittel als die von so vielen Ärzten warm empfohlene Pat. Myrcolin-Seife, welche in Folge gewissenhafter Herstellung aus nur allerbesten Rohmaterialien und des hohen Gehalts an „Myrcolin“ einzig in ihrer Art dasteht. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Dem lebhaftesten Interesse, welches die ganze Welt an den Ereignissen in China nimmt, kommt die „Gartenlaube“ durch allerlei Veröffentlichungen in Wort und Bild entgegen und trägt so wesentlich zum Verständnis der Lage bei. Besonders lesenswerth erscheint uns ein Aufsatz von Alexander Freiherrn von Gleichen-Ruhwurm, der über die „Wirkungen chinesischer Kultur vor 100 Jahren“ handelt. Dr. Otto Dornblüth theilt uns seine Erfahrungen über Wesen und Stellung des lästigen Stotterns mit und Felig sagt erzählt — ein Beweis, daß finsterner Aberglaube noch immer weite Kreise beherrscht — die Geschichte einer

„Wunderkur des Erzengels Michael“, die sich jüngst in Paris abspielte hat. Daran schließen sich an eine Beschreibung Gustav Kobals von der Seite des künftigen Centralbahnhofs in Hamburg mit Illustrationen von H. Haase, Artikel über Hebung gefundener Schiffe u. elektrisches Heizen von Wohnräumen. J. C. Deer läßt uns zu einem weiteren Spaziergange durch die Weltausstellung in Paris, Gustav Lebering zu einem solchen durch das neue bayerische Nationalmuseum in München ein und R. Schiavacci geleitet und durch die umfangreichen Wiener Hofbauten. Zahlreiche Abbildungen schmücken diese Schilderungen. Dann vertrauen wir uns der Führung E. Falkenhofers an und begeben uns auf Reisen in den Mond. J. Trojan plaudert in seiner lebensvollen Weise über den Dichter Heinrich Heide, von dem uns nebst lebendigem Porträt ein Gebicht humoristischen Inhalts vorgeführt wird, dem sich ein stimmungsvolles Gedicht Anna Hitters hinzugesellt. Für feine Unterhaltung sorgt Ludwig Ganghofer mit dem großen Hochlandroman „Der Dorfapostel“ und Karl Busse mit seiner eigenartigen prächtigen Geschichte „Joachim Heinrichs Abenteuer“.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 19. bis mit 25. September 1900.
Aufgebote: a) hiesige: Sacat. b) auswärtige: Sacat.
Eheschließungen: 67) Der Handarbeiter Hermann Otto Bauer hier

mit der Maschinengehilfin Marie Ernestine Reichner hier. 68) Der Lehrer Alfred Hubert in Dresden mit Martha Margarethe Kofstrop hier.

Geburtsfälle: 239) Ella Camilla, T. des Fabrikarbeiters Max Hermann Kleibisch hier. 240) Ella Helene, T. des Maschinenführers Emil Friedrich Günzel hier. 241) Richard Hellmuth, S. des Maschinenführers Oswald Gustav Kager hier. 242) Ernst Gustav, S. des Maschinenführers Gustav Bernhard Herrmann hier. 243) Paul Emil, S. des Zimmermanns Heinrich Gustav Müller hier. 244) Frieda Charlotte, T. des Badermeisters Hermann Otto Dörffel hier. 245) Marie Elise, T. des Klempnermeisters August Max Baumann hier. 246) Georg Horst, S. des Stickermeisters Friedrich Hermann Kuerstwald hier.

sterbefälle: 173) Elsa Gertrud, T. der unverhehl. Wälderin Frieda Sedel hier, 1 M. 27 J. 174) Arthur Emil, S. des Gelehrtenführers Karl Emil Reister in Blauenbal, 10 M. 10 J. 175) Dora Meta, T. des Forstwärters Friedrich Gustav Biehweg hier, 6 M. 29 J. 176) Hans Willy, S. des Straßwärters Carl Hermann Kiedel hier, 1 J. 10 M. 29 J. 177) 1 todtgeb. S. des Schneiders Emil Gustav Staab hier. 177) Die Wirthschaftsbesitzerwitwe Christiane Erdmuth Siedel geb. Hüb in Wildenthal, 71 J. 6 M. 21 J. 178) Der Privatier Christian Gottlob Kuerstwald hier, ein Ehemann, 79 J. 3 M. 16 J.

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet, verzinst die Einlagen zu 3 1/2 %.

Billige böhmische Gänsefedern, 1 Pfd. nur 1 Mark 20 Pfg.
Ich versende vollständig ganz neue graue Gänsefedern mit der Hand geschliffen, 1 Pfd. für nur 1 Mk. 20 Pfg. u. dieselben in best. Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postcollis mit 10 Pfd. geg. Postnachn. J. Krusa, Bettfedernhandlung in Prag 620 I (Böhmen 422). Umtausch gestattet.

Deutsches Pilsner vom Feldschlösschen in Dresden

ist in Fachreisen anerkannt als

Pilsnerbier I. Ranges.

Der leidenden Menschheit bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung befreit hat.
Th. Dreyer, Hannover, Hallenhofstr. 3.

Emil Mende, Puzgeschäft.

Eröffnung der Ausstellung in Modell-Hüten.

Dieselbe bietet eine Auswahl aparter Hüte vom einfachsten bis elegantesten Genre, wie sie reichhaltiger am Platze nicht geboten wird. Auch nicht von mir gekaufte Hüte werden bereitwilligst modernisirt bei niedrigster Preisberechnung.

Umpress-Hüte erbitte mir baldigst.

Frankfurter Würstchen
Kieler Pöcklinge
Geräucherte Aale
Gänsebrüste
Astrachaner Caviar
empfehlenswert
Max Steinbach.

In langjährig bewährten Qualitäten empfehle



1/4 u. 1/2 Inlette, weiße u. bunte Damaste, Betttücher in Dowlas und Feinen. Inlettstücken bei Einkauf von Bettfedern gratis.
Emil Mende.

Frische Pflaumen à Korb 1 M. 50 Pfg. und 2 M., 5 Str. 40 Pfg., Steiermärkische Äpfel, 5 Str. 60 Pfg. empfiehlt M. Kluge, Breitestr.

Allg. Erzgeb. Ausstellung zu Zwickau i. S.

vom 22. Septbr. bis einschl. 7. Oktbr. d. J. im Stadtpark am Schwanenteiche.
Geöffnet von 10 bis 10 Uhr.
Concert von 4 bis 10 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Zum Besuch der Allgemeinen Erzgebirgischen Ausstellung in Zwickau ist eine Gesellschafts-Fahrt nächsten Freitag, den 28. September n. e. beabsichtigt. Abfahrt 10 Uhr 43 Min. Vorm. vom Bahnhof Eibenstock, Rückfahrt nach Belieben, event. Abends 9 Uhr 37 Min. Einfache Fahrkarte ist auch für Rückfahrt gültig, falls genügende Betheiligung. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu ganz ergebenst eingeladen; auch sind Nichtmitglieder, welche sich der Fahrt anschließen wollen, willkommen. Anmeldung bis Freitag Vorm. 9 Uhr bei dem Unterzeichneten erbeten.
Max Ludwig,
3. St. Vorst. des Kaufmännischen Vereins.

Freibank Eibenstock.

Donnerstag, den 27. ds. Mts., von früh 7 Uhr ab Fleisch von minderwerth. Rind, pro Pfd. 40 Pfg.

Badenschluß betr.

Sämmtliche hiesige Badeninhaber, gleichviel ob Stauffleute oder Gewerbetreibende, werden hierdurch zu einer

Versammlung

Donnerstag, den 27. September a. e., Abends 9 Uhr im Speisesaal des Hotel Stadt Leipzig eingeladen, um über die Eintheilung der Badenschließzeit Entschliebung zu fassen. Die Nichterschienenen sind an die Mehrheitsbeschlüsse gebunden.
Eibenstock, den 25. September 1900.
J. A.: Max Ludwig,
Vorsteher des Kaufmännischen Vereins.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Flaschen à 50 Pfg. bei

Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet
Johanne verw. Wleschmidt.
Deisterreichische Kronen 84., 10 Pfg.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen bewährt.
In Packeten zu 40 u. 50 Pfg.
Verkaufsstellen durch Firmaschilder kenntlich.

Roth- und Weißtraut

Blumentohl, Wirsing, Peterfille, Bourré, Spinat, grüne Gurken, Senf- und Pfeffergurken, Pflaumen, sowie Pöcklinge empfiehlt R. Fenzmann.

Pianofortestimmer

E. Kirchner aus Auerbach i. V. ist in den nächsten Tagen hier. Gest. Aufträge erbitte an die Herren Cantor Bierfel, Stadtmusikdirektor Oester oder in die Exped. dieses Blattes. Erakte Ausführung! Beste Referenzen!

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gasthof Wolfsgrün. Erntedankfest

Nächsten Sonntag, d. 30. Septbr. zum von Nachm. 4 Uhr an Tanzmusik. Mit Kaffee u. Kuchen, sowie mit ff. Bieren und Speisen wird bestens aufwarten
Ernst Döhner.

Für unsere in China kämpfenden „Blauen Jungen“ gingen der Unterzeichneten zur Weiterbeförderung zu:
Von der Bäcker-Brüderschaft M. 5.,
Hierzu Betrag aus Nr. 105 75.,
Sa. M. 80.,

Wir erklären uns gern bereit, fernere Beiträge für obigen Zweck in Empfang zu nehmen, darüber öffentlich zu quittieren und an geeigneter Stelle abzuliefern.
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.
24. Sept. + 10, Grad + 15, Grad.
25. „ + 6, „ + 15, „

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1900 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 M. 20 Pfg. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.